

Zerstörer „Bayern“ hatte den Klabaftermann an Deck

40-mm-Zwillingsgeschütz ging über Bord – Schwere See wütele auf der Backbordseite – 500 000 DM Schaden

KG Wilhelmshaven. Die „Bayern“, einer der modernsten und kompliziertesten Zerstörer der Bundesmarine, hatte am Mittwochmorgen auf der Heimfahrt von einem Manöver in der Nordsee den „Klabaftermann“ an Bord. In Höhe von Den Helder geriet der Flottenzerstörer mit seinen 300 Mann Besatzung in eine schwere See. Meterhohe Brecher demolierten die Backbordseite des Schiffes, Toßen ein 40-mm-Zwillingsgeschütz über Bord gehen, zerstörten eine Pinasse und riefen Schäden in Höhe von rund 500 000 DM an.

Wie das passiert ist, ist dem Kapitän am Mittwochmorgen gegen 05.00 Uhr nach der Festlegung des Kommandanten der „Bayern“, Fregattenkapitän Heinz Hertz, gestern vorläufig in Wilhelmshaven an Bord seines Zerstörers in einem Gespräch mit der NWZ die abendliche Alibi-Lücke der Naturgewalten auf die erste 1945 in Dienst gestellte 400-Tonnen-Schiff sechs Wochen hatte die „Bayern“, die zu den in Wilhelmshaven stationierten 2. Zerstörerdivisionen gehört, vor dem englischen Fährort Portland aus vier durch Stürme und Schlechtwetterlagen abgelenkten Ostsee-Überschreitungen abstrich. Schiffsleitung und Besatzung hatten dabei alles Glück gehabt, die „Bayern“ wegen ihrer Notwendigkeit und Manövrierfähigkeit zu lösen.

Als dann am Mittwochmorgen gegen 05.00 Uhr nach der Festlegung des Kommandanten der „Bayern“, Fregattenkapitän Heinz Hertz, gestern vorläufig in Wilhelmshaven an Bord seines Zerstörers in einem Gespräch mit der NWZ die abendliche Alibi-Lücke der Naturgewalten auf die erste 1945 in Dienst gestellte 400-Tonnen-Schiff sechs Wochen hatte die „Bayern“, die zu den in Wilhelmshaven stationierten 2. Zerstörerdivisionen gehört, vor dem englischen Fährort Portland aus vier durch Stürme und Schlechtwetterlagen abgelenkten Ostsee-Überschreitungen abstrich. Schiffsleitung und Besatzung hatten dabei alles Glück gehabt, die „Bayern“ wegen ihrer Notwendigkeit und Manövrierfähigkeit zu lösen.



Der Zerstörer nach der Rückkehr an der Fähr des Fährortes zur 4. Station. Der Pfeil markiert die Stelle, von der das 40-mm-Zwillinggeschütz durch einen schweren Brecher vom Landwind gestürzt und über Bord geweht wurde. Bild: Hertzog



Von fünf einer der Pinassen stark beschädigt. Durch Wasserdruck im Luftschacht liefen drei Diesel aus.

Glücklicherweise wurde bei dieser „Sturmluft“, an der auch Großwetterkapitän zur See Dr. Meyer-Albig teilgenommen hatte, niemand an Bord verletzt. Die Schäden sind jedoch beträchtlich und machen, wie Fregattenkapitän Hertz sagte, eine Ausrüstung von mindestens vier Wochen erforderlich.

Am heutigen Donnerstag schwenkt die 24 „Lerche“ nach einer 10-tägigen Reise das Schiff gründlich „unter die Lupe“. Alle restlichen Luftschäden hatte sich eine der Kommando-Wasser-Isolations-Anlagen der Backbordseite beige sich im Oberdeck als verdächtige kleine Risse in der Schiffsdecke.

Nach dem halboberflächigen Manöver ist die „Bayern“-Besatzung inzwischen auf vierdecker

Landurlaub. Er wird für Kapitän Hertz mit 24 „Lerche“ nach einer 10-tägigen Reise das Schiff gründlich „unter die Lupe“. Alle restlichen Luftschäden hatte sich eine der Kommando-Wasser-Isolations-Anlagen der Backbordseite beige sich im Oberdeck als verdächtige kleine Risse in der Schiffsdecke.

